

Nistkästen für Beeskower Sänger

Natürliche Bruthöhlen fehlen im Zentrum der Kreisstadt

Beeskow. Vorsichtig schiebt Andreas Linnert den Nagel am Ende des langen Stockes unter die Drahtschleife, mit der der Nistkasten am Ast hängt. Langsam, als würde er Glas balancieren, setzt er das hölzerne Häuschen auf dem Boden ab. Im Innern findet sich ein Nest aus Heu und Moos. Darin, sorgsam mit Feilflocken bedeckt, liegen daumengroße braungesprenkelte Eier. Ein Kohlmeisennest, stellt Hans-Georg Linnert, Biologielehrer an der Beeskower Gesamtschule, fest.

Zusammen mit Schülern seiner Arbeitsgemeinschaft Naturschutz kontrolliert er in jedem Frühjahr die Nistkästen, die Gesamtschüler zuvor gebaut und aufgehängt haben. Die Naturschützer schauen nach, ob die Kästen belegt sind, welche Vogelarten darin nisten und wieviele Eier im Geflecht aus Zweigen, Gras und Fell verborgen sind.

An diesem Nachmittag entdecken die Schüler und ihr Lehrer etwas Besonderes: Auf einem Meisennest liegt ein totes Trauerschnepfer-Weibchen. Dem Vogel fehlt der Kopf. Wahrscheinlich abgehackt, meint Hans-Georg Linnert. Vermutlich ist der Schnepfer beim Kampf um den Nistplatz unterlegen. Es kommt öfter vor, so Linnert, daß in Nisthöhlen mehrere Nester verschiedener Vogelarten – manchmal sogar mit Eiern – übereinander liegen. Der Stärkere erkämpft sich die Wohnung. Natürliche Bruthöhlen für Singvögel gibt es zu wenige in den Wäldern um Beeskow. Es fehlt der Mischwald, es mangelt an alten, morschen Bäumen, in die die Spechte ihre Höhlen hämmern können.

Der Biologielehrer und die sieben Schüler versuchen für Ausgleich zu sorgen. An den Beeskower Klärteichen haben sie Behausungen für

Schellenten und Stangen für Raubvögel aufgestellt, die die Wühlmäuse jagen sollen. Im Irrgarten, auf dem Friedhof, hinterm Jugendökohof richteten sie verschiedensten Vogelarten eine Unterkunft ein.

Etwa 20 bis 30 Nistkästen haben sie inzwischen übers Stadtgebiet verteilt, schätzt Hans-Georg Linnert. Aufwendig ist vor allem deren Pflege. Mehrmals im Jahr werden sie kontrolliert, alte Nester im Herbst entfernt, um zu verhindern, daß sich Parasiten ansiedeln. Besonders ärgerlich war es für die Schüler der achten und neunten Klassen, als alle 17 Kästen am Schießplatz im vergangenen Jahr mutwillig zerstört wurden.

Die Ergebnisse der Kontrollen im Frühjahr notieren die Schüler seit zwei Jahren. Über eine länger Zeit hinweg sollen die Fakten Schlüsse zulassen über die Entwicklung der heimischen Vogelwelt. INA MATTHES



Alles in Ordnung: André Hildebrand, Hans-Georg und Andreas Linnert (von links) kontrollieren einen der Nistkästen in Beeskow, die vor allem für Singvögel aufgehängt wurden.